Gstaad und die Schweizerischen Skirennen 2.-4. Febr. 1940

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein bſunderbare kunſt
dem menſchen in ſeynen achſlen, ſidten, glideren und ſeynem lib zu hälfen — wan es undergänds mon iſt, ſo mußt du nämen, wan es im kräbs iſt, drü eyer, die ein ſchwartze henne gelegt hat und mußt dins harns nämen, und die eyer darin ſieden und löchly drin machen und die eyer und das waſſer in eynen großen ambeyſenhuffen thun in den höchſten drei namen, dan werden die ambeyſen die eyer fräſſen mit dem ſchaden und und wirt dir bas — iſt gwüß gut —

Wan ein roß
nit ſchyſen mag — nim fünf ſchwartz klein ambeyſen und ſchüdt ſie in milch von einem roß in ein kachely, nim gälben hünerdräck darin und ſchüdt ims in — iſt juſt und gut —

Für das heimlich glidwaſſer —
ſewdreck und geißmilch under ein ander gemacht und über den ſchaden gethan iſt juſt und gut, oder ab menſchen todtenbein und binds darüber — iſt ein gute ſach —

Für das glidwaſſer —
nim das wiſſen von dreyen eyeren und nüwen ancken und rogenmäll zu ein pflaſter und leg es uf den ſchaden — iſt grächt und gut erfunden worden —

Würm zu vertryben —
nim katzendräck und ſchwäbell, ſpagrüny und wineſſig und brandtenwin under ein anderen und gib es im fudter zu eſſen, ſo wirt es geſund und iſt auch brobiert —

Wan ein roß ſchebig iſt —
ſo nim eſſig und öll und büchſenbulfer und ſchwäbell zu einer ſalben, die köſtlich und gut und oft und manches mall iſt brobiert worden —

Wan ein roß nid ſtallen mag —
ſo nim ärberykrut und ſaltz darüber und dem roß zu eſſen gäben, ſo wirt es bald ſtallen — das hat bewärt yoſt meyer von zürich, der het ein roß gehebt, das in acht tagen nüt het mögen ſtallen und ſunſt kein mittel wollen hälfen —

Für die frantzoſen —
ſpangrün, brandtenwein, hauswürtzenſaft, rauwen ancken, der in kein waſſer kommen ſein, koch das wohl under ein anderen, thu ſchwebell darein, das weiß von 4 eyeren, rührs wohl, darnach ſo ſalbs — iſt gewüß und juſt —

Für triefende augen —
von einer weißen geiß milch, für 1 plapart zucker, 2 ſchnitten brot, legs in die milch, erwells under ein anderen, binds über die augen, wann du ſchlafen gahſt, das ein mahl etliche gemacht, wirt beſſer werden mit der hilf gottes —

Har wachſen zu machen —
Klettenwürtzen, ſchneid die klein, ſüd die mit ſchweinenſchmaltz, oder rühr ſie ſonſt klein darunder, gſalbet — das har wachſt gewaltig —

Fortſetzung folgt.

Gſtaad und die Schweizeriſchen Skirennen 2.—4. Febr. 1940

Im äußerſten Weſten des Berner Oberlandes, jenſeits der Saanenmöſer, welche die Waſſer der Simme und der Saane ſcheiden, liegt Gſtaad, 1050 m über Meer. Fächerförmig öffnen ſich hier die verſchiedenen Täler, dasjenige von Turbach, Lauenen, Gſteig und weſtwärts das Haupttal, das hinüberführt nach Saanen—Chateau d'Oex, ins Waadtland und ins Freiburgiſche. Durch den Sanetſch iſt die Landſchaft Gſtaad und Saanen verbunden mit dem Wallis, durch den Pillon und den Col des Moſſes mit der Waadt und durch die Saanenmöſer mit dem Simmental und dem Bernbiet. Man fühlt im Verkehr mit der Bevölkerung ſogleich, daß ihr Blut vermiſcht iſt; ſie iſt lebhafter als die Berner allgemein, geiſtig ſehr beweglich und ſpricht in weiten Kreiſen Franzöſiſch und Deutſch. Ein eigentliches Grenzgebiet.

Die Landſchaft trägt einen beſondern Reiz. Zum Dorf und Kurort Gſtaad hinunter reichen die ſchönen weichgewellten Vorberge und Weiden; dahinter wachſen die kühnen Felsberge, durch den dunklen Tannenwald von der Weidzone getrennt, in den blauen Himmel hinein. Die markanteſten unter ihnen ſind wohl Gummfluh, Gifferhorn, Rüblihorn. Oldenhorn, Diablerets und Wildhorn ſorgen für den Hochgebirgscharakter. Gſtaad iſt wohl eines der nebelfreieſten berniſchen Gebiete. Dieſe Tatſache und die ausgedehnten Weiden und Bergzüge haben ausgezeichnete Vorausſetzungen für den Winterſport geſchaffen. Dieſer wird denn auch ſeit Jahren gepflegt. Zahlreiche Funis ſorgen neben der Montreux-Oberland-Bahn für mühelose Aufſtiege ins Abfahrtsgebiet. Wer aber das Wandern durch den winterlichen Bergwald und über die ſonnenbeſchienenen Bergrücken liebt, findet hier ungeahnte Möglichkeiten.

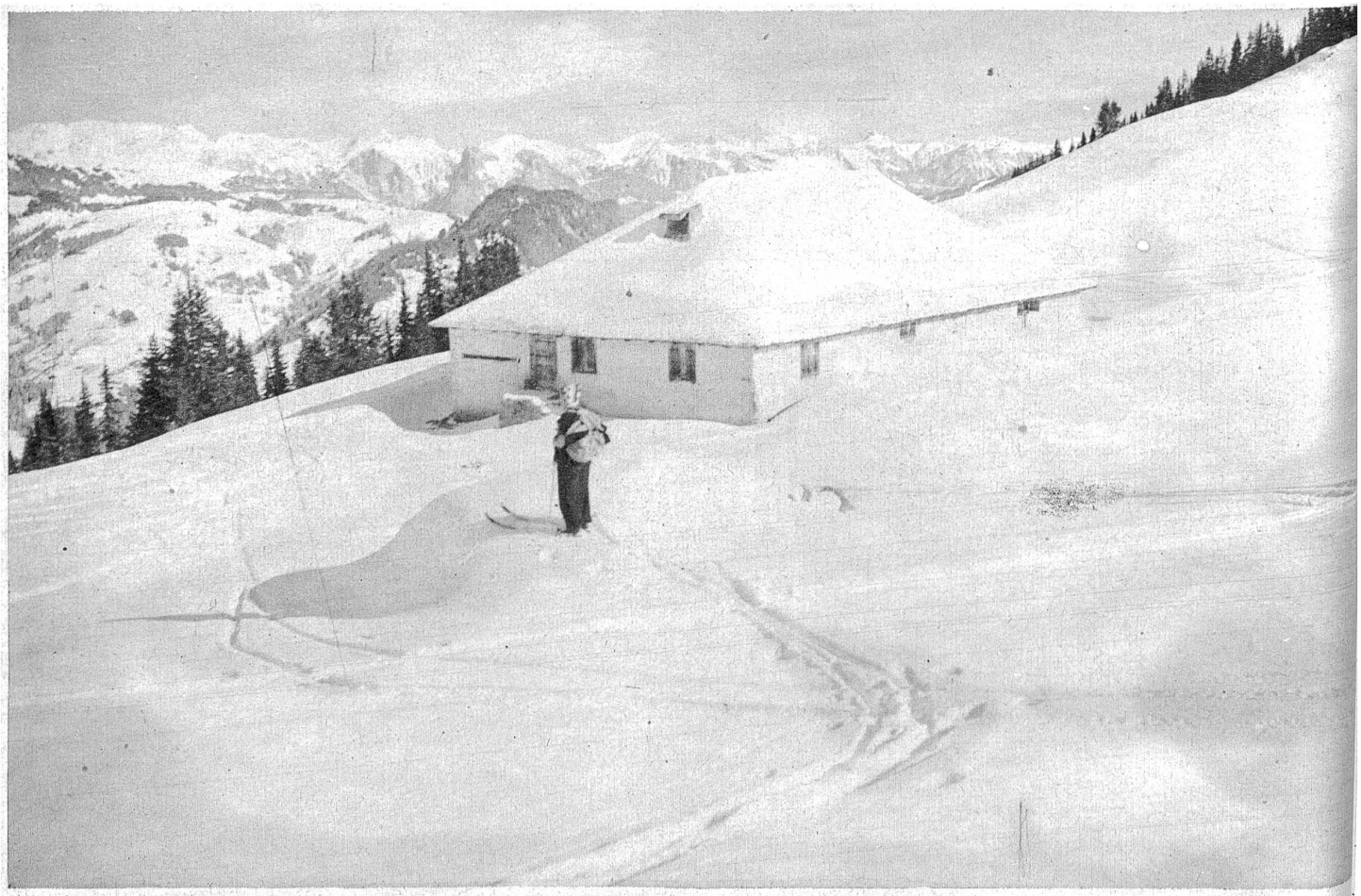
Gſtaad hat zum erſten Mal ein ſchweizeriſches Skirennen im Kriegsjahre 1917 durchgeführt. Darin kommt wohl ein geſunder Unternehmungsgeiſt zum Ausdruck. Als im Jahre 1928 niemand unter den ſchweizeriſchen Winterſportorten den Mut aufbrachte die Schweizeriſchen Skimeiſterſchaften auf ſich zu nehmen, weil im ſelben Jahre die Winter-Olympiade in St. Moritz zur Durchführung gelangte, war es wiederum Gſtaad, das mutig und zuverſichtlich einſprang. Damals regnete es bis unmittelbar vor Beginn des Sportanlaſſes. Dann aber ſetzte in der Nacht vor dem Start ein ausgiebiger Schneefall ein. Bei ausgezeichneten Verhältniſſen wurden die Rennen durchgeführt. Am Sonntagnachmittag aber, nach Schluß der Arbeit, ſetzte neuerdings Regenwetter ein, das dann auch der St. Moritzer Olympiade ſtark Abbruch tat. — Auch diesmal iſt Gſtaad wiederum als Lückenbüßer eingeſprungen. Die Schweizeriſchen Skirennen ſollten urſprünglich in Montana durchgeführt werden. Unter dem Druck der Verhältniſſe hat Montana verzichtet. Möge der Wagemut Gſtaads auch diesmal mit vollem Erfolg belohnt werden. General Guiſan hat das Ehrenpräſidium übernommen. Man ſtellt die Veranſtaltung zudem auch in den Dienſt der Armee, d. h. der Soldatenfürſorge. Am Sonntag den 4. Februar wird nämlich in ſämtlichen Hotels als Mittagsverpflegung für die Gäſte und Teilnehmer am Schweizeriſchen Skirennen ausſchließlich ein „Spatz" (Suppe und Siedfleiſch) aufgetragen. Pro Gedeck werden Fr. 2.— der Nationalſpende überwieſen. Wer ein Mehreres zugunſten unſerer Soldaten tun will, wird Gelgenheit finden, da ein Sammelſchlitten, eskortiert durch die Trachtengruppe, mehrmals das Dorf durchfahren wird. —

Skiſchulen in Zahlen

Es gab letzten Winter 81 Skiſchulen, mit total 700 Berufsſkilehrern. Die geſamte Lohnſumme dürfte über 1 Million Franken erreicht haben. Das macht pro Kopf ein Durchſchnittseinkommen von ca. Fr. 1,500.— oder einen Tagesverdienſt bei rund 100 Arbeitstagen, d. h. von Weihnacht bis Ende März, von Fr. 15.—. Da es ſich faſt durchwegs um Ortsanſäſſige oder doch Kantonsbürger handelt, kann die Skiſchule mit Recht als „praktiſche Hilfe für die Bergbevölkerung angeſprochen werden, denn vor 1933 beſtand auf dieſem Gebiete noch keinerlei Verdienſtmöglichkeit. ſfd.

Aus dem Wintersportgebiet der Montreux-Berner Oberland-Bahn: Saanenmöser mit Rüeblihorn und Gummfluh. (Phot. Nägeli)

Bequem erreichbar und mitten in einem ausgedehnten Skigebiet, bilden die Saanenmöser den Ausgangspunkt zu den verschiedensten lohnenden Touren. (Phot. Nägeli)

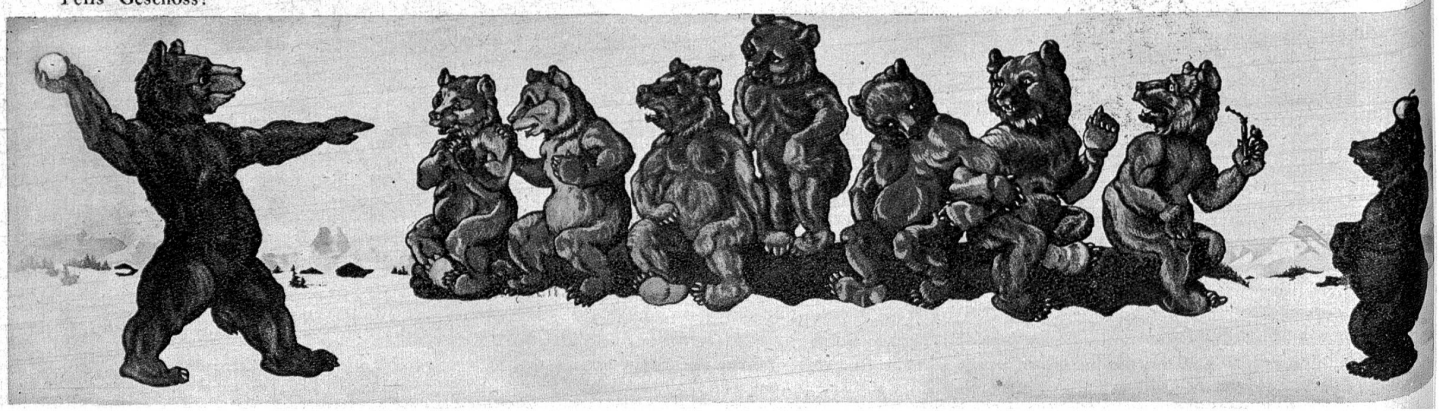


Obere Kübelialp, Blick nach Norden, Hundsrück und umliegende Berge. (Photo H. Kleinert)

Hornberg mit Gifferhorn im Hintergrund. (Phot. Nägeli)

Einfahrt ins idyllische Gstaader-Gebiet. Gifferhorn-Wassergrat (Phot. A. Ba

Tells Geschoss!



Der Gipfel des Hornbergs über den Saanenmösern. Im Hintergrund Gummfluh. (Phot. Gyger)

Wandbilder von Kunstmaler Wyss in der Bärenstube des Sporthotels Saanenmöser.